



Prof. Dr. Werner Götz
Leiter des Bereichs Oralbiologische
Grundlagenforschung an der
Poliklinik für Kieferorthopädie
des Zentrums für Zahn-, Mund-
und Kieferheilkunde der
Universität Bonn

Gesicht und Zähne – eine anatomische und ästhetische Einheit

Zähne und Gebiss sind ein untrennbarer Teil des ästhetischen Gesamteindrucks eines Gesichtes. Darüber ist schon sehr viel geschrieben worden, zu diesem Thema gibt es wissenschaftliche Untersuchungen, die sogar psychologische und soziologische Aspekte abhandeln. Viele Patientinnen und Patienten möchten im Rahmen von plastisch-chirurgischen Eingriffen im Gesicht oder kosmetisch-dermatologischen Behandlungen auch ihre Zähne „erneuern“. Umgekehrt entsteht nach implantologischer Versorgung oder ästhetischer Verbesserung der Frontzähne der Wunsch nach „Verjüngung“ der perioralen oder anderer Gesichtsregionen.

Es wird oft übersehen, dass Zähne und Gesicht aber nicht nur eine ästhetische Einheit darstellen, sondern auch anatomisch, biologisch und funktionell eng miteinander verknüpft sind. Diese Verknüpfungen spielen schon bei der vorgeburtlichen Entwicklung eine Rolle: Die meisten bindegewebigen und knöchernen Strukturen von Schädel und Gesicht stammen zusammen mit fast allen Zahnstrukturen aus dem gleichen Ursprungsgewebe. Später sind auch Entwicklung und Wachstum von Zähnen und Kieferknochen voneinander abhängig. Die funktionellen Interaktionen zwischen Gebiss, Kieferknochen und Gesichtsteilen im gesunden und erkrankten Zustand sind während des gesamten Lebens vielfältig und kompliziert sowie Gegenstand der Untersuchung und Therapie in allen zahnmedizinischen Fächern. Dies gilt besonders für die Kieferorthopädie oder die Prothetik. Schließlich sind die Alterungsprozesse im Gesicht und in der Mundhöhle eng miteinander verflochten. Mag es zwar für beide Kompartimente zum Teil unterschiedliche Alterungseinflüsse geben, so sind doch bestimmte Risikofaktoren, wie etwa das Rauchen, von gleicher Bedeutung für beide Regionen.

Auf ästhetischer und anatomischer Ebene zeigen sich die Zusammenhänge zwischen Zähnen und Gesicht deutlich vor allem in der perioralen Region: Die Lippenalterung führt zu einem Sichtbarwerden der Unterkieferfront, an der vielleicht bereits die Zahnalterung zu strukturellen Veränderungen wie Gelbfärbung, Transparenzverlust oder schwarzen Dreiecken geführt hat. Besonders funktionell und ästhetisch beeinträchtigend sind vice versa die Auswirkungen eines Zahnverlustes auf die Mundregion: Als Folge kommt es zu einem perioralen Kollaps und einer Lippeninversion, die den Eindruck eines „Greisengesichtes“ noch verstärken können. Diese grundlegenden biologischen Zusammenhänge sind ein weiteres Argument für interdisziplinäres Denken in der Behandlung und Chirurgie an Gesicht, Hals und Schädel.

In diesem Sinne sollen die Beiträge im vorliegenden Heft die möglichen und gewünschten Interaktionen zwischen verschiedenen medizinischen Fachrichtungen, ob nun Zahnheilkunde, plastische Chirurgie, Dermatologie, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde oder andere, in der Wiederherstellung der Gesichtsästhetik aufzeigen. _

Prof. Dr. Werner Götz